

Schnell, Judas Thaddäus

(um 1560-1619)

Von Bertold Büchele

Judas Thaddäus Schnell stammte aus einer Wangener Lehrerfamilie des 16. Jahrhunderts. Sein Vater, Jodok Schnell (geb. um 1500 in Hege bei Wasserburg, +1579¹), war 1555 lateinischer Schulmeister in Ravensburg² ab 1565 Schulmeister an der Wangener Lateinschule³, seine mutmaßlichen Onkel waren Hieronymus (um 1550 Lehrer in Tettnang⁴) sowie Jacob und Johann, die 1545 und 1554 an der Universität Ingolstadt als Studenten eingeschrieben waren.⁵ Da Letzterer als "arm" eingestuft wurde, musste er weniger Studiengebühren zahlen. Ein weiterer Verwandter trat 1550 ins Kloster Weissenau ein. Der ältere Bruder von Judas Thaddäus, Philipp, war Magister der Freien Künste und der Philosophie und übernahm ab 1579 die Schulmeisterstelle seines Vaters. Ein weiterer Bruder trat 1576 ins Kloster Weingarten ein. Somit zeigt sich, dass mehrere Mitglieder der Familie Schnell akademische Laufbahnen einschlugen.

Judas Thaddäus Schnell wurde um 1550 in Wangen geboren. Wo er studierte, ist unbekannt. 1572 wird er als Praeceptor des Klosters Füssen genannt.⁶ Obwohl er nicht mehr in Wangen wohnte, zahlte er bis zu seinem Tod in Wangen Steuer, vermutlich, weil er das Wangener Bürgerrecht bei seinem Wegzug nicht aufgab. Um 1585 wurde er zum Lateinschulmeister in Füssen bestellt. Dort musste er die Schulkinder im Singen und Geigenspiel unterrichten und den Kirchenchor leiten.⁷

Judas Thaddäus und seine Frau müssen in Füssen eine herausragende Stellung gehabt haben, denn sie waren ca. 30 Mal Taufpaten für Kinder Füssener Bürger. 1618 trat Schnell sein Amt ab und erhielt vom Füssener Abt eine Pfründe. Doch daran konnte er sich nicht lange freuen, denn er ertrank 1619 beim Baden im Lech. Der Abt rühmte ihn in seinem Tagebuch als frommen und gottergebenen Mann. Bei seinem Tod im Jahre 1619 wurde ein umfangreicher Nachlass seiner Kleider, Möbel und von allem Geschirr aufgelistet.⁸

¹ Lindauer Studenten aus Stadt und Land, in: Neujahrsblatt Nr. 44/2004

² Stadtarchiv Wangen, Regesten

³ Stadtarchiv Wangen, Ratsprotokolle

⁴ Burmeister Karl Heinz, Geschichte der Stadt Tettnang, Konstanz 1997, S. 91

⁵ Weitnauer Alfred, Allgäuer auf hohen Schulen, Kempten 1939, S. 136

⁶ Tremmel Erich, Musik des 16. und frühen 17. Jhs. im Kloster St. Mang, in: Alt-Füssen 1992, S. 117 ff., hier S. 120; ders.: Zeugnisse der Musikpflege im ausgehenden 16. und frühen 17. Jh. im Kloster St. Mang, in: Krautwurst Fr. (Hrg.): Neues mus.wiss. Jb., 1. Jg. 1992, S. 27 ff.

⁷ Layer Adolf, Zur Musikpflege des Benediktinerklosters St. Mang in Füssen, in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte, Nr. 6 (1972), S. 241 ff., hier S. 247; ders. Judas Thaddäus Schnell, in: Alt Füssen, Füssen 1983, S. 45

⁸ Layer, S. 46

Von seinem kompositorischen Werk sind nur Fragmente erhalten: In Regensburg 3 Stimmen eines vierstimmigen Magnificats als Tabulatur.⁹ Sein Werk steht dort in einer Sammelhandschrift immerhin neben so berühmten Namen wie Hans Leo Hassler oder Viadana und zeigt, welchen Namen er als Komponist gehabt haben muss. Erhalten sind außerdem in München ein Fragment eines 6-stimmigen Magnificat und ein deutsches Osterlied. Dabei handelt es sich ebenfalls um Tabulaturen.¹⁰ Berthold Büchele und Bernhard Arbogast haben die Tabulaturen in moderne Notation übersetzt und die Texte unterlegt. Vor allem das 6-stimmige Magnificat zeigt den Komponisten Schnell auf der Höhe seiner Zeit, inspiriert von der venezianischen Mehrchörigkeit und vom ausgefeilt motettisch-imitierenden Stil. Eine Besonderheit dieses Stückes ist seine durchkomponierte Form. Das Osterlied wurde an Ostern 2014 zum ersten Mal seit rund 400 Jahren wieder aufgeführt.

⁹ Bibliothek Proske in Regensburg, Man. Nr. 505; von Erich Tremmel (S. 128) und B. Büchele rekonstruiert.

¹⁰ Staatsbibl. München, Man. 256; s. auch Eitner, Quellenlexikon der Musiker